

Olivaer Platz – Diskussion der Argumente der Umbau-Gegner

Von :Monica Schümer-Strucksberg (20.02.2015)

Im Rahmen der Diskussionen um den geplanten Umbau des Olivaer Platzes hat sich der Förderkreis „Neuer Olivaer Platz“ dezidiert mit den Argumenten der Gegner des Umbaus befasst.

Vorbemerkung: Bürgerbeteiligung macht nur Sinn und fördert die Entwicklung sowie Ergänzung unserer parlamentarischen Demokratie, wenn die Argumente sachlich korrekt sind, wenn Informationen aufgenommen und nicht unterdrückt werden, wenn über subjektive Prioritäten gestritten werden kann ohne persönliche Verunglimpfung der anderen Meinung.

Thema Barrierefreiheit

Die Initiative „Olivaer Platz retten“ zur Barrierefreiheit: *„Eine kleine abgesenkte Teilfläche am Westrand des Platzes ist nur über drei kurze Treppen zu erreichen“.*

Tatsächlich ist der Platz von der Süd-West-Seite aus überhaupt nicht barrierefrei zu erreichen, weil der Zugang nur über eine Treppe führt. Es ist zynisch von nur 3 Stufen zu sprechen: sie sind unüberwindbar für Rollstuhlfahrer, Behinderte mit Rollis. Die abgesenkte Teilfläche am Westrand, die einen wesentlichen Teil der Eingangszone einnimmt, ist gar nicht für diese Bevölkerungsgruppe zu erreichen, die drei Zugangswege sind nur über Treppen benutzbar.

„Dies ließe sich kostengünstig durch Rampen verbessern.“ Eine Behauptung der Initiative ohne sachliche Grundlage, jeder Baufachmann kann das widerlegen. Wer soll die Kosten tragen? Wollen Sie sponsern? Es stehen dafür derzeit keine Investitionsmittel zur Verfügung.

„Der holprige Zustand der Wege ist der mangelnden Pflege anzulasten und das Ziel der Barrierefreiheit kann dort ebenfalls kostengünstig erreicht werden.“

Dies kann nur bei Unkenntnis der Gegebenheiten behauptet werden. Bitte lesen Sie die detaillierten Stellungnahmen der Verbände und des Beauftragten. Die Wege-Pflasterung hat sich in unterschiedlicher Weise gesenkt, sie müsste aufgenommen, der Untergrund aufwändig saniert und die fehlende Pflasterung ergänzt werden. Und wenn das erreicht werden würde, sind die Wege immer noch nicht barrierefrei. Die gepflasterten Bänder sind zu schmal für die heutigen Rollstühle, die Seitenbereiche bestehen aus weichem Erdreich und sind nicht Rollstuhl gerecht. Machbar durch Umbau, aber nicht kostengünstig! Die Wege sind zu schmal und an vielen Stellen durch gemauerte Pflanzbeete eingezwängt. Diese müssten verändert werden. Machbar durch Umbau, nicht durch eine kostengünstige Instandsetzung.

Und warum sprechen Sie nicht über die Zugänge zu den in den 60er Jahren noch modernen Nischen als beliebten Aufenthaltsräumen, zum einzig übrig gebliebenen Spielplatz, zum Parkplatz aus dem Park ohne weiten Umweg über die Straßen? Alle nicht zugänglich für Rollstuhlfahrer, machen Sie die Probe in einem Rollstuhl.

Thema Wettbewerbsergebnis/ Neuplanung

Hier werden die Aussagen der Initiative „Olivaer Platz retten“ peinlich:

„Ein auf Übersichtlichkeit getrimmter Platz mit einer Rasen-, einer Steinfläche und einigen Jungbäumen als neue „Gestaltungselemente“ hat als Monokultur keinen ökologischen Nutzen und keinerlei Aufenthaltsqualität.“

Verschweigen Sie hier nicht einiges aus der Neuplanung und dem Rundgang mit den Baumexperten? Die Mehrzahl der vorhandenen Bäume bleibt erhalten und wird auf der südöstlichen Fläche durch 80 Neupflanzungen ergänzt, wesentliche Teile der Büsche bleiben erhalten, viele wertvolle Pflanzen sollen erhalten oder umgepflanzt werden, um die für die Sicherheit des Platzes notwendigen Änderungen zu ermöglichen. Ihre Aussage wird dadurch falsch, ganz unabhängig von einer Bewertung der Neugestaltung.

Es kann jedem schwer fallen, einen Plan zu lesen. Die Auslegung des B-Plans enthielt jedoch auch einen schriftlichen Bericht. Man muss ihn nur lesen, um zu wissen, dass diese folgende Bewertung zumindest irreführend ist:

„Der Olivaer Platz mit seiner sehr begrenzten Fläche ist niemals so nutzbar wie ausgedehnte Parkanlagen, ein Vergleich ist insoweit irreführend. Die nutzbare Fläche würde sich auch nach einem Umbau nicht wesentlich steigern.“

Dies sind eine irreführende Bewertung und eine Falschaussage. 1/3 des Platzes käme neu hinzu, wenn der Parkplatz einbezogen werden kann.

Thema Sicherheit

Zur Sicherheit verweigert die Initiative „Olivaer Platz retten“ jede sachliche Diskussion:

„Die subjektiv empfundene Sicherheit, wie alle einschlägigen Studien zeigen, hängt zuerst vom Pflegezustand ab. Der Pflegezustand am Olivaer Platz wird immer schlechter und lässt ihn heute unsicherer erscheinen als er tatsächlich ist.“

Die Annahme, dass ein heller, kahler und übersichtlicher Platz auch automatisch sicherer sei, entspricht nicht der Wirklichkeit: Einer der hellsten und übersichtlichsten Plätze Berlins ist ein Schwerpunkt der Kriminalität – der Alexanderplatz.“

Die Expertin des Landeskriminalamtes (Frau Hermannsdorfer) hat eine genau entgegenstehende Analyse vorgestellt, die nicht nur von der subjektiv empfundenen Sicherheit geprägt war, so wichtig diese auch für die vielfältige Nutzung unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen nachgewiesenermaßen auch hier am Olivaer Platz ist. Das Alexanderplatz-Argument hat Ihnen Frau Hermannsdorfer doch schon im Ausschuss widerlegt. Wollen Sie gar nicht in einen Dialog eintreten?

Sie waren doch dabei und hätten sie sehr wohl verstehen können. Wenn sowohl die empfundene Sicherheit als auch die tatsächlichen Sicherheitselemente verstärkt werden sollen, damit der Platz wieder für die Allgemeinheit nutzbar und sicher wird, ist der Umbau nach dem durch einen Wettbewerb gefundenen Konzept dringend zu empfehlen.

„Wenn die Dunkelheit einzelner Stellen des Platzes als Problem gesehen wird, so ließe sich dies kostengünstig durch eine verbesserte Beleuchtung beheben.“

Leider nicht kostengünstig und nur im Rahmen der Umbaumaßnahme zu bewältigen – wenn Verkehrsflächen wie die geplante Promenade geschaffen werden können, deren Beleuchtung nicht in den bezirklichen Haushalt eingeht – auch dieses wurde Ihnen schon vermittelt.

„Drogenkriminalität: Der Hinweis darauf ist allein auf den Olivaer Platz bezogen nicht zutreffend. Drogenkriminalität gibt es in der angrenzenden Lietzenburger Straße genauso wie am Adenauer Platz; der Olivaer Platz ist heute kein Zentrum des Drogenhandels und Drogenkonsums. Außerdem ist Drogenhandel ein gesellschaftliches Problem, das nicht durch isolierte bauliche Maßnahmen bekämpft werden kann: Selbst wenn es auf dem Platz einen erwähnenswerten Drogenhandel gäbe, würde er durch die Umgestaltung bestenfalls nur verdrängt werden – und zwar wahrscheinlich auf den bisher bei Kindern beliebten Ludwigkirchplatz und in die teilweise schwer einsehbaren tiefen Hauseingänge in der Xantener Straße.“

Diese Droh-Beispiele sind absurd, nicht wahr? Reine Droh-Polemik. Der Ludwigkirchplatz entspricht schon den auf Analyse beruhenden Forderungen des Landeskriminalamts. In der Xantener Straße wären Drogenhändler ganz leicht einzukesseln. Alles Ihre Beispiele sind Quatsch!

Thema Gestaltung/ Nutzung

Und dann wieder eine entblößende Aussage der Initiative:

„Ein Kahlschlag-Umbau des Olivaer Platzes als präventive Maßnahme gegen Kriminalität steht im Widerspruch zu anderen wesentlichen Forderungen an die Gestaltung öffentlicher Plätze, z. B. die Berücksichtigung kultureller und ökologischer Aspekte oder an die Aufenthaltsqualität. Niemand identifiziert sich mit einer einheitlichen Rasen- und Steinfläche sowie der geplanten Reihe einheitlicher Plantanen-Jungbäume.“

Kahlschlag? Nur ein Totschlagswort und kann nicht Bezug nehmen auf diese Planung.

Kulturelle Aspekte? Gestaltung und Nutzung öffentlicher Flächen, Innenstadt als Aufenthaltsort für alle, als Wohnort für eine vielfältige Bevölkerung, Berücksichtigung aller Bevölkerungsgruppen ob jung, alt, behindert – das ist städtische Kultur - wie auch die Form der Auseinandersetzung zwischen widerstreitenden Interessen. Aufenthaltsqualität also für wen?

Thema Finanzierung

Die Initiative „Olivaer Platz retten“ will die Pflege bzw. „Renovierung“ der Grünanlage folgendermaßen finanzieren: *„Der Bürgerinitiative ist bewusst, dass die Pflege eines Parks Geld kostet. Dies wird heute aber an anderer Stelle verschwendet: Im gesamten Bezirk finden sich Beispiele umfangreicher und aufwendiger Bordsteinkosmetik als Folge falscher Prioritäten.“*

Was ist hiermit gemeint? Konkret? Bordsteinabsenkungen, Fußbodenheizung, Kunst im Stadtraum? „Wut-Stimmung“ statt klarer Aussagen! Ja, über Prioritäten können wir jederzeit streiten. Nennen Sie Ihre Prioritäten und verfolgen Sie dazu die Diskussionen um den bezirklichen Haushalt.

Thema kommerzielle Nutzung

„Nicht-kommerziell genutzte Fläche: Die einzige private kommerzielle Nutzung auf dem Platz ist bisher der Imbiss an der Bushaltestelle Konstanzer Straße. Die Wartehalle mit dem Imbiss soll abgerissen werden. Von den Planern wurde hingegen ein kleines Café in der Mitte des Platzes avisiert.“

Auch hier wieder eine falsche Behauptung. Der Neubau ist an demselben Standort, aber größer geplant, mit einer vor gelagerten Fläche für eine Bestuhlung hin zur Parkseite und dem Wasserspiel, ergänzt mit einer öffentlich zugänglichen Toilette. Tatsächlich geht es doch darum, Aufenthalt im Freien, Begegnung in der Öffentlichkeit ohne Zwang zum Verzehr in einem Restaurant oder Café in einem größeren Park zu schaffen, bei einem Verzehr-Angebot für diejenigen, die es annehmen wollen.

„Dies ist eine Luftnummer: Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf konnte bereits am Lehniner Platz keinen Investor für das auch dort geplante Café finden. Schon eine überschlägige Kalkulation zeigt, dass ein Café auch am Olivaer Platz nicht rentabel gebaut und bewirtschaftet werden kann.“

Stimmungsmache ohne Nachweis! Es gibt den Investor am Lehniner Platz, er hat sogar eine Baugenehmigung. Er muss sie nur wahrnehmen. Nicht rentabel wäre das neue Café, wenn es bei den wenigen NutzerInnen bliebe, die den Platz bisher besuchen. Die BVG, die diesen Grundstücksteil verpachtet, sieht das anders und ist Partner des Bezirksamts.

„Die als möglich dargestellte Mit-Nutzung des Platzes durch bestehende angrenzende Restaurationsbetriebe würde eine Kommerzialisierung des Platzes bewirken, die nicht gewünscht werden kann.“

Die von Ihnen vielleicht nicht gewünscht wird. Dies kann man sich jedoch an einigen Stellen vorstellen, wenn man an eine öffentlich-private Partnerschaft für diesen Platz denkt – eine Diskussion, die vor sechs Jahren nur wenige in den öffentlichen Veranstaltungen der Arbeitsgruppe Olivaer Platz aufgegriffen haben. Aber dies wäre ein Zukunftsgespräch wert, sobald der B-Plan verabschiedet ist.

Thema Verkehr

„Entwicklung des Verkehrs: Die Behauptung, der Individualverkehr und damit der Bedarf an Parkplätzen werde abnehmen, beruht auf Zahlen aus einer bereits überholten Prognose, deren Aussagen zudem im Bebauungsplanentwurf nicht korrekt (allerdings von den Experten der Träger öffentlicher Belange rechtlich nachprüfbar!!) interpretiert werden.“

Damals (2009) ging man von einer höchstens stabilen Bevölkerungsentwicklung aus, heute wird für ganz Berlin mit einer Steigerung gerechnet. Entscheidend ist aber ohnehin die Entwicklung rund um den Olivaer Platz. Hier führt der ungebrochen umfangreiche Bau von neuen Wohnungen zu mehr Anwohnern und damit zwangsläufig zu mehr Verkehr.“

Und dies auch ohne einen öffentlichen Parkplatz. Parkplätze produzieren darüber hinaus individuellen motorisierten Verkehr und weitere Nachfrage nach öffentlichem Angebot. Aber ist das zukunfts-trächtig? Ist der Parkplatz vor der Haustür wichtiger als ein für alle nutzbarer Stadtplatz mitten hinterm Kudamm mit Spielplatz, Begegnungsflächen, Sicherheit? Wollen wir in einer wachsenden Stadt nicht mehr Freiräume anstatt Parkplätze. Die AutofahrerInnen können sich der Parkhäuser in der Umgebung (Walter-Benjamin-Platz, Uhlandstr. etc) bedienen. Freiraumsuchende können sich in der direkten Umgebung nicht anderweitig versorgen. Beruhigte Innenstädte boomen nachweislich, wirtschaftlich für die Anlieger, attraktiv für die Bevölkerung. Das ist die Zukunft.